



Die ABI-Spezialistinnen sind mit dem Ergebnis ihrer Arbeit mehr als zufrieden: Der Neubau der Römerstadtschule ist ein architektonisches Schmuckstück.



Im Neubau der Römerstadtschule spiegelt sich das wegweisende pädagogische Konzept dieser Grundschule.

Mit Blick nach vorn

Die Frankfurter Römerstadtschule war und ist keine Grundschule wie jede andere. Die Einrichtung ging im Schuljahr 1969/1970 in Betrieb und wurde 2014 mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet. Die Jury begründete die Preisvergabe mit dem fortschrittlichen Konzept der Schule: Hier wird nicht mehr in traditionellen Grundschulklassen unterrichtet, sondern in jahrgangsgemischten Lerngruppen, zu denen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf gehören. Inklusion und Barrierefreiheit sind in der Römerstadtschule also keine abstrakten Schlagworte, sondern alltäglich geübte Praxis. Der Vorteil dieses neuartigen pädagogischen Konzepts: Die Kinder können entsprechend ihrem Leistungsvermögen am Unterricht teilnehmen und flexibel zwischen drei und fünf Jahren an der Grundschule

»Wichtig war uns vor allem, dass sich unser pädagogisches Konzept im Neubau wiederfindet.«

Elke Wagenblast



Priorität Pädagogik

Elke Wagenblast hat als Schulleiterin den Prozess der Planung und Ausführung des Neubaus der Schule begleitet und mitgestaltet:

»Die Zusammenarbeit zwischen der Schule, Frau Hanf-Dressler und Frau Weissenberger sowie dem Büro Trapez Architektur gestaltete sich sehr kooperativ. Wir konnten unsere Ideen für den Neubau in den Planungstreffen einbringen. Wichtig war uns vor allem, dass sich unser pädagogisches Konzept im Neubau wiederfindet. An der Römerstadtschule werden die Schüler:innen in jahrgangsgemischten inklusiven Lerngruppen unterrichtet. Es entstand schließlich ein Schulgebäude mit vier Flügeln. Ein Flügel bietet einer Lerngruppe ausreichend Platz mit jeweils drei unterschiedlich großen Lernräumen, einem Teambüro, einer eigenen Garderobe und Toiletten. Die Verwaltung liegt zentral im ersten Stock. Betreuungsräume, Mensa, Bibliothek und Fachräume befinden sich im Erdgeschoss. Im Bauprozess gab es eine längere Ausgrabungsphase auf dem Gelände. Auf die Funde aus der Römerzeit wird durch Markierungen auf dem Fußboden und durch Ausstellungsstücke in Schaukästen hingewiesen.«

Elke Wagenblast,
Schulleiterin der
Römerstadtschule.

verbleiben, ohne die Lerngruppe zu wechseln. Zu jeder Lerngruppe zählen ca. 50 Schüler:innen, die von einem multiprofessionellen Lehrkräfteteam betreut und in drei Räumen unterrichtet werden. Die Schule ist vierzünftig und läuft mittlerweile im Ganztagsbetrieb.

Eine derartige Schule erfordert ein Raumkonzept, das alte Schulgebäude nur schlecht oder gar nicht bieten können. Ursprünglich hatten die Verantwortlichen der Stadt, im Stadtschulamt und im ehemaligen Hochbauamt (das später im ABI aufgehen sollte) daran gedacht, die alte, schon recht baufällige Schulanlage zu sanieren und um neue Gebäude zu erweitern. Eine erste Machbarkeitsstudie zeigte jedoch, dass ein vollständiger Neubau sinnvoller und im Endeffekt auch wirtschaftlicher sein würde, zumal die Stadt ein Grundstück direkt neben der alten Schule erwerben konnte.



Das Forum als hoher Raum in der Mitte der Schulanlage bietet Zugang zu den einzelnen Lern- und Aufenthaltsräumen.

Die Römerstadtschule steht (...) für ein zukunfts-sicheres Konzept, das pädagogisch wie sozialen Bedürfnissen unserer Zeit entspricht.

So wurde schließlich das Hamburger Büro Trapez Architektur mit dem Neubau beauftragt. Die Leitung und Betreuung des Projekts übernahmen zwei Spezialistinnen des Amts für Bau und Immobilien, Eva Hanf-Dressler (Projektleitung/Hochbau) sowie Jasmin Weisenberger (Objektmanagement/Bauherrenvertretung). Zudem waren weitere Fachplaner:innen aus ABI, Grünflächenamt und Denkmalamt an diesem Pilotprojekt beteiligt.

Die Teilnahme des Denkmalamts an einer gänzlich neu errichteten Grundschulanlage mag auf den ersten Blick überraschen. Allerdings befand sich das neue Grundstück im Bereich des historischen Dorfs Nida, wo Altertumswissenschaftler:innen die Überreste einer römischen Festung vermuteten. Als dann vor Projektbeginn erste Bodenuntersuchungen durchgeführt wurden, wurde alsbald offensichtlich, dass sich hier einst ein Tempelbezirk befunden haben musste. Die Ergebnisse der Ausgrabungen sind von hoher archäologischer Bedeutung und werden derzeit von den hiermit befassten Expert:innen weiter untersucht und gesichert. Im neuen Gebäude werden die historischen Umrisszeichnungen der antiken Tempelanlage mithilfe unterschiedlicher Farben, Linien und Materialien dargestellt.

Während der Entwicklung und Umsetzung des architektonischen Konzepts arbeitete das von der Stadt Frankfurt beauftragte Hamburger Büro Trapez Architektur eng mit der Schulleitung, den Lehrkräften sowie dem technischen und administrativen Personal der Römerstadtschule zusammen. Alle wichtigen Räumlichkeiten und ihre Gestaltung und Einrichtung sowie die haustechnischen Anlagen und Lösungsmöglichkeiten wurden intensiv miteinander besprochen. Der Neubau beeindruckt durch einen feinen, handwerklich anspruchsvollen Einsatz von Klinkersteinen und eine innen wie außen sichtbare Liebe zum Detail. Formal gesehen, erinnert das Gesamtensemble an ein Windrad: Vier Häuser, in denen in mehreren Räumen unterrichtet wird, gruppieren sich um

In den Pausen bietet das Forum mit seinen großzügigen Flächen und Holzelementen viel Platz zum Sitzen, Spielen und Entspannen.



ein großes offenes Forum, das neben der Mensa auch diversen Fachräumen (Musik, Kunst, Bibliothek, Experimente-, Therapie- und IT-Raum) und den Verwaltungsräumen Platz bietet. Demnächst wird der zweite Bauabschnitt beginnen, der nach dem Abriss der alten Gebäude die Errichtung einer neuen Turnhalle vorsieht. Zudem wird der erweiterte Schulhof

den Kindern endlich genügend Platz bieten können.

Die Römerstadtschule steht in Zeiten des Wachstums von Frankfurt und seiner Bevölkerung für ein zukunftssicheres Konzept, das pädagogisch wie sozial den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht und allen Beteiligten einen optimistischen Blick nach vorn eröffnet.